M. LICINIUS CRASSUS (*cos.* 30 a. Chr.) UND DIE RÖMISCHE DONAUGRENZE

Vasile LICA

Der Balkan hat nicht nur eine sehr alte Geschichte[1], sondern auch einen eindrucksvollen Forschungsstand aufzuweisen. Historiker, Sprachwissenschaftler, Militärs, Politologen, Schriftsteller haben versucht, und versuchen weiter, die Vielfalt der Balkanfragen auch verschiedenartig zu erörtern und zu erklären[2].

Wenn ich mich auf unseren Forschungsbereich der *Antike* beschränke, erscheinen Namen wie Zippel, Jireček, Iorga, Georgiev, Syme, Patsch, Hammond und andere, die die Forschung des alten Balkanraums entscheidend geprägt haben.

*

In diesem Aufsatz möchte ich einen, m. E. wichtigen Abschnitt der Expansion Roms zur Donau und dessen hauptsächliche Phasen erörtern.

*

Durch die Eroberung Makedoniens wurden die Römer sozusagen zu Erben dieses Königreiches, wodurch sie auch dessen ganzen geopolitischen und militärischen Fragenkomplex am Balkan miterbten[3].

Falls anfangs Roms Interesse für die nördlichen Nachbargebiete

---

[1] Dieser Aufsatz ist ein Teil des von der Alexander von Humboldt-Stiftung finanzierten Projektes *Rom et externae gentes*. Ich erlaube mir hier die Ehre nochmals der Stiftung herzlich zu danken.

[2] Vgl., für eine umfassende Synthese der Geschichte der Region, HÖSCH 2002.

[3] Vgl., zunächst, bei Polybios 18. 37 (Polybios, *Geschichte II*, Eingeleitet und Übertragen von Hans Drexler, *Artemis* Verlag, Zürich-Stuttgart, 973), die vernünftige Antwort, die nach Kynoskephalai, den Aitolern Flamininus gegeben hat: '… Aber auch im griechischen Interesse liegt es, daß Makedonien zwar wesentlich herabgedrückt, keinesfalls aber ausgelöscht wird. Denn dann würden die Griechen alsbald unter Gewalttaten der Thraker und Galater, die weder Gesetz noch Völkerrecht achten, zu leiden haben, wie das schon oft geschehen ist'. Nicht zu vergessen ist auch Livius 42. 52. 1. Vgl. in dieser Hinsicht, e. g., SYME 1999, 133: 'From the Kings of Macedonia the imperial Republic inherited an ordered frontier and a traditional duty, that of protecting Hellas from the incursions of the northern barbarians'; VOGT 1960, 207: 'Nach dem Vorbild der großen makedonischen Könige übernahmen die römischen Statthalter den Kampf gegen die nördlich angrenzenden Völker: Skordisker, Dardaner, Thraker'.

Makedoniens vornehmlich dem Schutze des Griechentums gegen Barbareneinfälle diente (übrigens eine triumphbringende Aufgabe für die römischen Statthalter), änderte sich dies später infolge der zunehmenden Angriffe der Thraker und der Illyrier. Die schriftliche Überlieferung verzeichnet eine gesteigerte Kampftätigkeit der Statthalter Makedoniens gegen die nördlichen Barbarenstämme nach 110 v. Chr.[4].

Unter diesen Umständen ergab sich die Notwendigkeit einer Kursänderung Roms, das seine Strategie in Einklang mit den Reichs-zielen bringen wollte. Th. Mommsen bemerkte zu Recht, daß der römische Senat die Tatsache nicht übersehen konnte, daß 'das Hinterland Makedoniens gehorchte den Römern nicht und nicht einmal der nördliche Abhang der Alpen'[5]. Der Ernst einer derartigen Lage wird treffend von R. Syme beschrieben, dem zufolge 'Sulla the Dictator was not blind to the lessons of the recent wars, the problem of Macedonia – or the need regulating the whole frontier zone from the Alps to the Black Sea. The creation of a permanent *provincia* in the north, namely Gallia Cisalpina, is significant. Illyricum, a narrow strip of territory along the Dalmatian coast was attached to the new province – and Illyricum required attention. Perhaps men were already thinking about the problem of communications between northern Italy and Macedonia'. Er fügte noch hinzu: 'as Rome already possessed in Narbonensis a land route to Spain, but none in Macedonia, in one way the conquest of Illyricum might appear more urgent than a further advance in Gaul … Philip V of Macedonia took an intelligent interest in it and even conceived the ingenious design of launching the Bastarnae on Italy over the Jullian Alps. A comprehensive plan of Roman conquest may indeed have been put into action in the decade after Sulla, but it cannot have gone very far'[6]. Genau so beurteilt auch J. Carcopino die Dinge, der für Caesar am Ende seines Konsulats zwei Betätigungsmöglichkeiten sieht, und zwar: 'à l'Est, l'Illyricum, longue marche indéterminée et mal assujettie de la province de Macédoine, dont l'anarchie menaçait la sécurité de la basse plaine du Pô… À s'en tenir au texte initial de son projet (*scil*. von P. Vatinius-*Rogatio*), Jules César aurait pour mission d'épargner à l'Italie du Nord comme à la Dalmatie les horreurs d'une invasion, de reprendre à l'intrus les vallées de la Save et de la Drave, et, anticipant sur le programme d'Agrippa et de Tibère, auquel l'Illyricum devra sa tardive défintion provinciale, de reculer jusqu'au Danube la frontière solidement défendue du monde romain'[7].

*

Ich werde versuchen aus dieser Sicht die kennzeichnenden Wesenszüge der einzelnen Phasen der römischen Expansion zur Donau hervorzuheben und insbesondere den Zeitpunkt, an welchem Rom erkannte, daß der große Fluß nicht mehr in allzu großer Ferne lag und den Entschluß faßte, seine Nordgrenze am Balkan an die Donau zu verlegen.

Die Meilensteine auf diesen Weg stellen die militärischen Vorstöße des L.

---

[4] ZIPPEL 1877, 140 ff., stellt die Ereignisse ausführlich dar. Für den neueren Forschungsstand, vgl. LICA 2000, 39 ff.

[5] MOMMSEN, V, 1885, 7.

[6] SYME 1999, 133-134, 146.

[7] CARCOPINO 1950[4], 738-739.

Cornelius Sulla[8], C. Scribonius Curio[9] und M. Terentius Varro Lucullus[10] dar; *ein erster Abschluß sind dann die Strafzüge des M. Licinius Crassus in den Jahren 30-27 v. Chr.*

*

Festzuhalten ist, daß Sulla, obwohl er sich der Nachteile der Verschiebung einer ganzen Armee über das Adriatische Meer gegen Mithradates voll bewußt war, auf dem Balkan – mit Ausnahme der Kampfhandlungen gegen die Heere des Königs – nur eine Strafexpedition gegen die thrakischen Maidoi führte, die einen Raubzug nach Makedonien unternommen hatten[11]. Bei dieser Gelegenheit wurde außer einer rechtlichen Festlegung der Beziehungen zu einer Anzahl thrakischer und illyrischer Stämme, wahrscheinlich auch ein *Foedus* mit der griechischen Kolonie Kallatis, dem heutigen Mangalia, geschloßen[12].

Diese Handlungen zeigen ein evidentes Interesse Roms an den von Makedonien weit entfernten Gebieten. Das war zwar ungenügend für die Sicherung der Verbindungen Roms zu seinem östlichen Besitz, doch schien Sulla der persönliche Kampf um die Führung des Staates wichtiger als ein langwieriger Krieg zur Befriedung des ganzen Balkans. Außerdem wäre ein derartiges Unternehmen mangels der benötigten Logistik umöglich ohne Machtübernahme in Rom gewesen.

Im Laufe der Kriegszüge des Curio und des M. Lucullus, die einen Teil des dritten Krieges gegen Mithradates[13] bildeten, der in Kleinasien von L. Licinius Lucullus[14] geführt wurde, wurde auch die Donau erreicht. Keiner der römischen

---

[8] BROUGHTON 1951-1952, 39, 40, 48, 55, 58, 61, 63, 66-67, 74-76, 79, 82; FRÖHLICH, RE IV.1 1522-1566, Nr. 392.

[9] BROUGHTON 1951-1952, 92-93, 99, 104, 112, 118; MÜNZER, RE II.A1 856-859, Nr. 10; SYME 1939, 19, Anm. 4: 'C. Scribonius Curio (*cos.* 76), a man of capacitiy and repute, came of a senatorial family that had not previously reached the consulate'.

[10] BROUGHTON 1951-1952, 109, 118-119, 124; Münzer, RE XII 414-419; SYME 1939, 21: 'Most glorious of all were the two Luculli, sons of a Metella and first cousins of Metellus Pius ... The younger Lucullus, proconsul of Macedonia, carried the arms of Rome in victory through Thrace to the shore of Pontus and the north of the river Danube'.

[11] Livius, *Per.* 83; Granius Licinianus 35. 81 (FUNAIOLI, RE VII 1820-1822); Plutarch, *Sulla* 23; Eutropius, *Brev.*, 5. 7. 1; LICA 2000, 42-44.

[12] Vgl. LICA 1997/a, (1992-1994), 27-38; LICA 2000, 54-55 mit der ganzen Literatur des *Foedus Callatinus*. Ich möchte hier hinzufügen, daß mir die gelehrten Bemerkungen des Epigraphikers COJOCARU 2003, 309-312 ziemlich weit entfernt von dem *allgemeinen* historischen Zusammenhang zu sein scheinen.

[13] Über den III. Mithradatischen Krieg, s., REINACH 1895; GAJDUKEVIC 1979; GEYER, *RE* XV *s. v. Mithradates* (Nr.12); NICOLET *et alii* 1978, 789 ff.; OLSHAUSEN, *ANRW* I.1 806-815; WIRTH 1983 1-61, *passim*; CHRIST 1984², 193 ff.; MCGING 1986, 132-168; GAGGERO 1976-1978, 294-306, etc.

[14] BROUGHTON 1951-1952, 100, 106-109, 111, 118, 123, 129, 133, 139-140, 146, 154, 159, 163, 169; GELZER, *RE* XIII.1 376-414, Nr. 104; van OOTEGHEM 1959, 95; REINACH, *Mithradates*, 144 ff.; BERNHARDT 1985, 72; MCGING 1986, 110, 125, 145-154, 162-163; SYME 1939, 21-23: 'The elder (scil. L. Lucullus), trained in eastern warfare under Sulla and highly trusted by him, led armies through Asia and shattered the power of Mithradates ... L. Licinius Lucullus, thwarted of his triumph for years by the machinations of his enemies, turned for consolation to the arts and graces of private leisure; he transmitted to posterity, not the memory of talent and integrity, but the eternal exemplar of luxure'. Vgl. also, bei WIRTH 1983, 3-14, 57 ff., eine interessante und tiefgehende Parallele *L. Lucullus-Pompeius*.

Heerführer hat aber die Donau überschritten, obwohl dem M. Lucullus, dem Bezwinger aller Griechenstädte der westlichen Schwarzmeerküste, die alle Verbündete oder, besser gesagt, Vasallen des Mithradates zu jener Zeit waren, von einem Teil der geschichtlichen Überlieferung diese Tat zugeschrieben wurde, wobei sogar ein Marsch bis zum Don angenommen wurde: *Lucullus ad termi-num Tanain lacumque Maeotim*[15]. Der Don wurde von den antiken Autoren als die Ostgrenze Europas betrachtet.

Diese Kriegszüge, obwohl sie weitreichender waren und länger dauerten, bezweckten nur die Vertreibung des Mithradates VI. und die Einrichtung von Land- und Seestützpunkten in der Gegend durch die Unterwerfung der thrakischen Stämme und der Griechenstädte[16].

Die Nachricht des Florus, 39. 6, daß Curio Dakien erreichte '*Curio Dacia tenus venit, sed tenebras saltuum expavit*', aber vor den tiefen Wäldern zurückschreckte, kann nicht übergangen werden, da die Römer bekanntlich die Besetzung von Gebieten aufschoben oder sogar darauf verzichteten, falls die *natura loci inqua erat*[17].

Man kann freilich nicht behaupten, daß zu diesem Zeitpunkt Rom die nördlich der Donau gelegenen Gebiete zu besetzen beabsichtigte und nur das ungünstige Terrain davon abhielt.

Die vorausgegangenen Kriegszüge der Römer dienten nur zum Schutz Makedoniens vor den Raubzügen der Barbarenstämme und nicht zur Erreichung so weitgesteckter Ziele, wie der Einverleibung von Gebieten. Aber auch die größeren und weiterreichenden Züge des Curio und M. Lucullus beschränkten sich letzten Endes auf die Einrichtung von Stützpunkten in der Gegend, die für die erfolgreiche Bekämpfung des Mithradates benötigt wurde, dem fast der ganze Schwarzmeerraum und nicht nur Kleinasien gehörten.

Folglich ging es noch nicht um die Beherrschung der ganzen Balkan-halbinsel, sondern um die stärkste Bekundung des Interesses Roms für das untere Donaubecken.

Zu jener Zeit dachte Rom noch nicht an eine regelrechte Ausweitung seiner

---

[15] Florus, 1. 39. 6: '*Lucullus ad terminum Tanain lacumque Maeotin*'. Vgl. LICA 2000, 40, Anm. 9, mit der einschlägigen Literatur.

[16] ZIPPEL 1877, 163 ff.; C. G. BRANDIS, *RE* IV, s. v. Dacia 1957; FLUSS, *RE* XV 2369; PATSCH 1932, 34 ff.; SYME 1999, 135-136: 'The march to the Danube was a spectacular achievement, not to be repeated for fifty years. It had brought him into the territory of the Moesi the tribe whose name was later to have so wide an extension. The conquest of Dardania was a sound piece of work, undeservedly neglected in the historical record, ancient or modern: his successor, M. Varro Lucullus, tends to get the credit for the pacification of the Balkans ... The success of Curio enabled the next consul operate freely in another direction, far beyond the bounds of Macedonia, cooperating in an imperial design of conquest'; 154: 'The pacification of the frontiers of Macedonia appears to have been a thorough and satisfactory piece of work – especially Curio's *Bellum Dardanicum*'; 136: 'He (i.e. M. Lucullus) did not, however, march far into the interior, between the Haemus and Danube, dealing with Moesi, as some have supposed, on the vague evidence of an inadequate author (scil. Servius ad *Aen.* 7. 604 (= Sallust. 4. 18). To reach the Moesi he would have had to to pass through the land of the Triballi'.

[17] In dieser Hinsicht vgl. die interessante Aussage von Strabo, 2. 5. 8, obwohl er nur den Britannia-Fall erötert; BRUNT 1963, 173-174; WHITTAKER 1994, 16.

Herrschaft außerhalb Makedoniens durch Einverleibung von Gebieten, sondern war nur darauf bedacht, einen mittelbaren Einfluß – heute würde man es Einflußsphäre nennen – durch die *foedera* auszuüben, die Sulla, Curio oder Lucullus mit griechischen Poleis oder den Barbarenstämmen aus der Gegend abgeschloßen haben[18].

*

Die Neuordnung des Orients durch Pompeius nach der Flucht des Mithradates VI. Eupator, als er im Winter 65-64 sozusagen 'Hof in Amissos hielt', bildet unzweifelhaft einen Meilenstein der römischen Expansion im Osten[19]. In diese Neuordnung wurden auch die nördlichen Gegenden des Balkans durch Einbindung der barbarischen Machtzentren als Freunde bzw. als Vasallen des römischen Volkes einbezogen.

Vermutlich gehörte dazu als wichtigstes Glied der Kette von Freunden des Pompeius auch das Königreich des Dakerkönigs Oroles. Dieser hatte nämlich das politische Vacuum nach dem Abgang des Mithradates geschickt ausgenützt und die Bastarner entscheidend besiegt[20].

Bis zur Herausbildung des Großenreiches von Burebista war es das mächtigste staatliche Gebilde an der unteren Donau. Deshalb konnte ihn Pompeius nicht übergehen. Zudem war er auch ein mögliches Gegengewicht gegenüber dem bosporanischen Pharnakes, Mithradates` Sohn[21].

Gleich danach betätigte sich C. Antonius Hybrida, der Statthalter von Makedonien und ehemalige Mitkonsul von Cicero, gegen die römischen Verbündeten am Balkan[22].

Wir wissen aber nicht, ob er gegen die älteren Verbündeten von Sulla, Curio und M. Lucullus vorging oder gegen die neuen *amici et socii p. Romani* oder die Freunde des Pompeius.

Laut einiger Historiker[23] war die Niederlage des Hybrida durch die Verbündeten aus Moesien[24] mit Hilfe der Bastarner[25] ein schwerer Schlag für

---

[18] Vgl. LICA 2000, 39 ff.

[19] Eine grundlegende Analyse der pompeianischen Neuordnung im Orient findet sich bei WIRTH 1983, 11 ff.

[20] Pompeius Trogus-Iustinus 32. 3. 16. S. den Kommentar von ILIESCU 1972, 81-90. See also, LICA 2000, 84, Anm. 97; 230-251.

[21] Für Diskussion und Literatur dieses Themas, vgl. LICA 2000, 230-251.

[22] Livius, *Per.* 103; Cassius Dio, 38. 10. 1-3; KLEBS, *RE* I.2, 2577-2582; BROUGHTON 1951-1952, 165-166; 175-176; SYME 1999, 138: 'History arraigns the cupidity and incompetence of Antonius, a character whom there were few to love or praise'.

[23] SUCEVEANU, BARNEA 1991, 23.

[24] Cassius Dio, 38. 10. 3: τοΎς συμμ£χους τοΎς ™ν τÍ Μυσ...ν. Laut MOMMSEN 1885, 11, Anm. 1: 'Die Bundesgenossen in Moesien, von denen Dio 38. 10 spricht, sind die Küstenstädte'. Vgl. auch LICA 1999, 16-17, 44-45; LICA 2000, 52 ff. mit Literatur; 53: 'We leave aside the question whether or not M. Lucullus legally regulated the situation of the defeated Thracian population after the war. It is a reality con-firmed both by the literary sources, which were mentioned above, but also by the Romans' current practice. Therefore, the interpretation given to the passage from Cassius Dio, in particular, and of M. Lucullus' campaigns in general has to admit that Macedonia's proconsul included both the populations of Moesia and the Greek cities among the *socii populi Romani*'.

[25] Laut PÂRVAN 1926, 76-79, die Daker hätten – als Verbündeter der Hellenen aus Histria – auch den Prokonsul Hybrida bekämpft.

Rom, denn sie bedeutete den Zusammenbruch aller bisherigen Bündnisse und Verträge[26].

In Wirklichkeit standen aber die Dinge nicht so schlecht für Rom, denn wenn es damals die Einverleibung der Gebiete an der unteren Donau noch nicht verfolgte, so ist nicht zu vergessen, daß der bedeutendste Verbündete, Oroles, die Bastarner ja besiegte und dadurch die Niederlage des C. Antonius Hybrida, jedenfalls zum Teil, wieder wettmachte.

*

Ebenfalls umstritten ist die Frage nach den Alternativen Caesars am Ende seines Konsulats, nämlich Gallien oder Illyricum[27]. Letzteres hätte einen Feldzug gegen Burebista bedeutet[28]. Inzwischen glaube ich, daß Caesar in Wirklichkeit keine Wahl hatte, weil damals das Großreich Burebistas noch nicht existierte[29]. Dieses entstand erst zehn Jahre später, d. h. gegen Ende der fünfziger Jahre v. Chr. Deshalb wurde Burebista erst 48 v. Chr. Ansprechpartner des Pompeius[30]. Während die politisch-militärische Entwicklung im restlichen (Groß)Gallien womöglich die römische Provinz Gallia Narbonensis gefährden konnte, herrschte auf dem Balkan Ruhe, auch dank der römischen bzw. pompeianischen Klienten. Im Bürgerkrieg stand Burebista auf Seite des Pompeius, der ihm die t¾n eÜnoian

---

[26] Ich möchte in dieser Hinsicht eine Nuance einführen (LICA 2000, 62): 'If the political effects of the campaigns led by Curio and M. Lucullus were in practice annulled as a consequence of Hybrida's uninspired actions, the juridical consequences seem to have continued in existence ...'.

[27] Cf. PALANQUE 1956, 958: 'L'enssentiel de leur action (i. e. Pompeius, Caesar, Crassus) est tourné vers le dehors: c'est un impérialisme destiné à procurer à des *imperatores* des victoires et des profits'; HEUSS 1976[4], 269: '...mußte er (i. e. Caesar) die Außenpolitik den "Fall" liefern, den er dann in der entsprechenden Weise aufzäumen konnte'; MEIER, 1993, 266: 'Dieses Kommando war inzwischen notwendiger, als es vielleicht am Anfang hatte scheinen wollen. Nachdem er so vielfach gegen das Recht verstoßen hatte, mußte man ihm Sicherheit bieten, daß er in nächster Zeit nicht belangt werden könnte; und die Gelegenheit zu Eroberungen, damit er anschließend nach Möglichkeit unangefochten nach Rom zurückkehren könnte'.

[28] SYME 1999, 182: 'Caesar chose Gaul – which moreover would be less difficult to conquer than Illyricum and more lucrative in glory and in booty'; PALANQUE 1956, 958: 'Son imperium proconsulaire en Cisalpine, devait dans sa pensée, lui permettre de diriger une guerre contre les Daces ... Mais au dernier moment Burebistas s'etait dérobé...'; HEUß 1976, 269: 'Oberitalien und Illyrien (d. h. die Nordküste der Adria) sollten Caesar die Operationbasis geben, um Burebista zu begegnen und damit zum mindesten das heutige Jugoslawien für das Römische Reich zu gewinnen. Durch einen Zufall bot sich jedoch eine andere Gelegenheit. Der Prokonsul von Gallia Narbonensis starb plötzlich, und Caesar konnte sich die dadurch frei gewordene Provinz noch zusätzlich zu den anderen durch Senatsbeschluß übertragen lassen. Hier brauchte Caesar fürs erste seine Phantasie gar nicht zu bemühen. Eine Aufgabe, an der nicht vorbeizugehen war, stellte sich von selbst'.

[29] Über die Chronologie der Herrschaft von Burebista, vgl. neulich, LICA 1999, 57 ff.; 2000, 64 ff., 73 ff., mit der ganzen Literatur und Diskussion des Themas. Meine 'dakischen' Schlußfolgerungen begegnen sich glücklich mit denen von WILL 1992, 58: 'Die von Caesar getroffene Auswahl der Provinzen bedeutete Krieg ... Das Dakerreich des Burebista befand sich damals noch *in statu nascendi*. Caesar wird es entgegen vielen späteren Spekulationen kaum als Gefahr für die östlichen Grenzen des Reiches angesehen haben'; 66: 'Burebistas expansive Politik zeitigte noch keine Auswirkungen auf Illyrien'.

[30] Syll. II, Nr. 762 = IGB I², Nr. 13, Z. 33-38; LICA 2000, 78 ff.

t¾n `Rwma…wn zusicherte.

Hiermit wurde eigentlich die Vorherrschaft Burebistas nördlich des Balkans gutgeheißen[31], obwohl Rom sich auch hier dieselben Rechte herausnehmen konnte, wie es Caesar gegenüber Ariovistus getan hatte[32].

Burebista wurde laut Strabon 7. 3. 11 zum Schreckensgespenst der Römer erst nach Pharsalos[33], als Caesar die 'balkanischen Abspra-chen' seines Gegners Pompeius nicht mehr anerkannte. Er hielt es an der Zeit die Sicherheit der Landverbindungen zwischen Italien und Makedonien zu regeln.

Mit Recht behauptet m. E., Syme[34], daß Caesar keine große parthische Expedition[35],

---

[31] Für die rechtliche Bedeutung des Begriffes eÜnoia in der Akornion-Inschrift, vgl. LICA 1999, 80 ff.; ders., 2000, 78-81 mit Literatur.

[32] Caesar, *Bellum Gallicum*, 1. 45. 2-3: 'neque suam neque populi Romani consuetudinem pati uti optime merentes socios desereret, neque se iudicare Galliam potius esse Ariovisti quam populi Romani. Bello superatos esse Arvernos et Rutenos ab Quinto Fabio Maximo, quibus populus Romanus ignovisset neque in provinciam redegisset neque stipendium imposuisset. Quod si antiquissimum quodque tempus spectari oporteret, populi Romani iustissimus esse in Galliam imperium'. Plutarch, *Marius*, 31. 3 hebt dieselbe Idee hervor.

[33] Cf. LICA, *Burebista post Pharsalum*, im Druck.

[34] Ich folge hier den Erwägungen, die Sir Ronald Syme in seinem Aufsatz *The Last Designs Caesars* angestellt hat. Diese schon Jahrzente vorher verfaßte Arbeit konnte aus dem Nachlaß erst vor kurzen im Band *The Provincial at Rome and Rome and the Balkans 80 BC-AD 14*, Ed. A. R. Birley, Exeter, 1999, 174-193, erscheinen. Ich konnte ihn, wie auch andere Arbeiten von Syme, aber bereits viel früher benutzen, und zwar dank der Großzügigkeit von Prof. Dr. Anthony Birley, der sich als wahrer Freund erwies und mir auch bei der Herausgabe meines Buches *The Coming of Rome in the Dacian World* entscheidend geholfen hat, wofür ich *coram populo* recht herzlich danken möchte: *maximas gratias ago!*

[35] Bereits MOMMSEN 1885, III, 501-502, hob das Rationale der militärischen Politik Caesars hervor: 'Vor allen Dingen gedachte er gegen die Parther zu ziehen und den Tag von Karrhä zu rächen; er hatte drei Jahre für diesen Krieg bestimmt und war entschlossen, mit diesen gefährlichen Feinden ein für allemal und ebenso vorsichtig wie gründlich abzurechnen. Ebenso hatte er den Plan entworfen, den zu beiden Seiten der Donau gewaltig um sich greifenden Getenkönig Burebistas anzugreifen und auch im Nordosten Italien durch ähnliche Marken zu schützen, wie er sie ihm im Keltenland geschaffen. Dagegen liegen durchaus keine Beweise dafür vor, daß Caesar gleich Alexander einen Siegeslauf in die unendliche Ferne im Sinn hatte ... Sowohl nach Caesars Verfahren in Britannien und Deutschland wie nach dem Verhalten derjenigen, die die Erben seiner politischen Gedanken wurden, ist es in hohem Grade wahrscheinlich, daß Caesar, mit Scipio Aemilianus, die Götter nicht anrief, das Reich zu mehren, sondern es zu erhalten, und daß seine Eroberungspläne sich beschränkten auf eine, freilich nach seinem groß-artigen Maßstab bemessene, Grenzregulierung, welche die Euphratlinie sichern und anstatt der völlig schwankenden und militärisch nichtigen nordöstlichen Reichsgrenze die Donaulinie feststellen und verteidigungsfähig machen sollte' (Ich möchte betonen, daß dieser Text von Mommsen die Schlußfolgerung des erwähnten Aufsatzes von SYME 1999, 192, darstellt.); MOMMSEN 1885, V, 8: 'Publius Vatinius... wurde mit einem starken Heere nach Illyricum gesandt, wie es scheint in dem Jahre vor Caesars Tode und nur als Vorhut des Hauptheeres, mit welchem der Diktator selbst nachfolgend die eben damals mächtig emporstrebenden Daker niederzuwerfen und die Verhältnisse im ganzen Donaugebiet zu ordnen beabsichtigte'. Dieselbe Interpretation findet sich bei FRANK 1914, 336: 'A relative of Marius and a student of his career, he knew that Rome's most dangerous enemy was sure to come from the north ... Caesar, in fact, was one of the first to appreciate the

sondern bloß die Zurückwerfung des Burebistas jenseits der Donau beabsichtigte. Auf keinem Fall wünschte er ein militärisches Abenteuer nördlich der Donau und die Vernichtung der Dakermacht[36].

Es handelt sich um den ersten sinvollen Plan der römischen Grenzordnung am Balkan sowie um das erste großangelegte Militärunternehmen mit Zusammenziehung bedeutender Kräfte und die Einrichtung eines Stabes[37] in Apollonia (an der *Via Egnatia*, heute das Dorf Poian, Albanien), in dem sich auch Caesars Neffe Oktavian, der zukünftige Kaiser, sozusagen seine ersten Sporen verdienen sollte.

Das wichtigste daran aber war die Vorzeichnung eines der Ziele der römischen Balkanpolitik: *die untere Donaugrenze*.

Barbarian of Europe and rate him above the Oriental. The call of the East never possessed the fascination for him that it had for so many Romans' und auch bei WIRTH 1994, 90: 'Ich möchte glauben, daß er (i. e. Caesar) ein Vordringen über das Erreichte hinaus für sinnlos hielt. Die Nachrichten über seine Perserkriegspläne am Ende wiederum wirken von hier aus eigenartig aufgesetzt und sind nicht zuletzt deshalb unwahrscheinlich, es sei denn, man geht von dem Gedanken lediglich einer Abrundung des Gewonnenen von der anderen Seite her aus. Und auch der Alexanderimitator Caesar paßt zu dem Eroberer Galliens nicht. Doch es wäre möglich, man hat es auch in diesem Zusammenhang wieder mit einer augusteischen Sprachregelung zu tun, die sich nach seinem Tode ein Gegenbild schuf, als sie daran ging, zu rechtfertigen, daß man nun, nach der Gewinnung einer endgültigen Stabilität, mit jenem Gleichgewicht zwischen Ost und West die Expansion dennoch in keiner Richtung mehr aufzunehmen beabsichtigte'. Es ist zu vermerken, daß diese Interpretationen fast singulär sind, da das Primat der parthischen Expedition seit langem als *communis opinio* in der Literatur von G. Ferrero, Ed. Meyer, H. Dessau bis zu den letzten Monographien von Chr. Meier und W. Will verankert ist.

[36] SYME 1999, 180-181: 'Caesar's proposed expedition against the Dacians can be interpreted as a serious enterprise and as part of a comprehensive plan, as a necessary prelude to conquest and annexation in the Balkans and Danube lands: it would not mean the annexation of Dacia itself, but the repulse of the Dacians over the Danube and the breaking of their power, such as was necessary even later when they were far less formidable'. Mir scheint höchst interessant, daß die Hypothese von Syme von den neuren Forschungen bestätigt wird. So MEIER 1993, 539: 'Er wollte nicht nur die Parther schlagen und unterwerfen, sondern zuvor die Nordgrenze Makedoniens gegen die Daker sichern. Deren König hatte seine Herrschaft aus dem Gebiet des heutigen Rumänien nach Süden bis über die Donau hinaus geschoben. Möglicherweise wollte Caesar auch hier Eroberungen machen, jedenfalls den König Burebista in seine Grenze verweisen. Rom konnte dort keinen starken Nachbarn gebrauchen'. Besonders wichtig in diesem Sinne sind aber die Bemerkungen von FREBER 1993, 158: 'Tatsächlich hat Caesar der zunehmend unruhigeren Situation auf dem Balkan die gleiche, wenn nicht gar stärkere Beachtung als den Parthern geschenkt'; 171: 'Das Dargelegte deutet klar daraufhin, daß die Truppenkonzentration auf dem Balkan die seit geraumer Zeit notwendig gewordene Restitution der römischen Herrschaft im Illyricum und die Sicherung der Provinz Makedonien gegen das Expansionsstreben Burebistas zum Ziel hatte'; 175: 'Territoriale Expansionspläne sind am ehesten im Balkanraum anzunehmen. Seit Beginn seiner Statthalterschaft war Caesar immer wieder mit der instabilen Situation in Illyricum und der unberechenbaren Gefahr, die von Burebista ausging, konfrontiert worden'.

[37] Suetonius, *Augustus*, 8. 2; Appian, *B. C.*, 2. 110; *ibidem*, 3. 9-10; 3. 63: Dem Stab dieses Heeres gehörte auch der *adulescens* Oktavian an, der sich dort zur militärischen und politischen Ausbildung aufhielt. Mit einer eingehenden Diskussion über die militärischen Pläne Caesars in den J. 45-44 v. Chr., GARDTHAUSEN 1894, 160; SYME 1999, 184 ff.; MEIER 1993, 538 ff.; WILL 1992, 215 ff.; GIRARDET 1993, 211-212; FREBER 1993, 166 ff.

*

Nach dem sinnlosen Ermordung Caesars und dem erneuerten Bürgerkrieg in Rom wurde zeitweilig dieses Ziel zurückgesteckt, was aber nicht eine völlig passive, beziehungsweise defensive Balkanpolitik Roms bedeutete.

Die Kriegszüge und die Triumphe der Statthalter Makedoniens, das nun zum östlichen Reichsteil des Antonius gehörte, verdanken wir eher den Überfällen der nördlichen Stämme als der Wiederaufnahme und Fortführung von Caesars Plan[38].

Zwar ist das Interesse für den Nordbalkan nicht völlig verschwunden, aber es war angesichts des Machtkampfes der Triumviren geringer geworden. Wenn es keine Nachrichten über größere Kampfhandlungen gibt, können wir dafür die Versuche der Manipulation der römischen Öffentlichkeit und der propagandistischen Ausschlachtung der hiesigen Lage verantwortlich machen. So finden wir in der schriftlichen Überlieferung das Spiel des Antonius mit der großen 'Getenangst'. Durch ein geschicktes Taktieren konnte er die Armee aus Makedonien nach Italien für seinen Machtkampf holen[39].

Aber die interessanteste und die beste Verwendung der Idee un der Vorstellung einer sogenannten 'Balkangrenze' als Voraussetzung für die Sicherheit Norditaliens gelang dem Oktavian. So unternahm er in den Jahren 35-33 v. Chr. einige Kriegszüge – bloß örtlich und von geringer poltischer Tragweite[40] – gegen illyrische Stämme. Das wurde stark aufgebauscht und als Fortführung des 'dakischen Planes' von Caesar hingestellt[41]. Zur Steigerung der propagandistischen Wirkung spielte sich Oktavian als Verteidiger des Westens gegenüber dem verweichlichten 'Orientalen' Antonius auf[42].

Bei einer Untersuchung der Balkanpolitik der beiden großen Gegner, kann man behaupten, daß sie sich beide an das Balkanmuster der Mithradatischen Kriege gehalten haben, nämlich Strafzüge gegen die nördlichen Barbaren-

---

[38] Vgl. die ausführliche und immer die zuverlässige Darstellung von ZIPPEL 1887, 223-225 und Patsch, 1932, 53-55.

[39] Appian, B. C., 3. 25; 3. 37; HEUSS 1976[4], 223 ff.; CHRIST 1984[2], 425-426; LICA 2000, 94-98.

[40] Vgl. CHRIST 1984[2], 453-454: 'Der illyrische Schauplatz bot Oktavian ... bescheidenere, aber doch vielfältige Möglichkeiten, die gegebene politische und militärische Situation am zweckmäßigsten zu nutzen. Der Feldzug ließ sich einmal ungezwungen aus Oktavians Programm "Frieden und Sicherheit für Italien" ableiten und im Zuge der ganz allgemeinen, systematischen Reorganisation des Landes vertreten ... Der wichtigste Vorzug der illyrischen Operationen aber lag darin, daß sich die Kampfhandlungen bei einer Verschärfung der Krise mit Antonius jederzeit wieder abbrechen ließen und daß es ein großes Risiko für Oktavian auf jenem Schauplatz nicht gab. Selbst im schlimmsten Falle konnten lediglich lokale Mißerfolge und Schwierigkeiten eintreten. Katastrophen, wie sie Antonius gegen die Parther hinnehmen mußte, setzte sich Oktavian nicht aus.

[41] PATSCH 1932, V.1, 58 betont klar diese Idee: 'Von den zwei großen militärischen Unternehmungen, die Caesar vor seiner Ermordung im Osten des Reiches geplant hatte, hatte Mark Anton den Krieg gegen die Parther im J. 36 übernommen und elend geführt, um sich 35 mit neuen Rüstungen zu begnügen. Oktavian wollte nun im J. 34 die zweite Hinterlassenschaft zu Ausführung bringen: den Krieg gegen die Daker'.

[42] Eine grundlegende Analyse in diesem Sinne der illyrischen Feldzüge Oktavians, finden wir in der exemplarischen Studie von SCHMITTHENNER 1958, 189-237.

stämme[43], deren Einbeziehung in das römische Klientelsystem und Schaffung eines sicheren Vorfeldes für die Ruhe Makedoniens[44].

*

Befreit von der Last des Macht- und Überlebenskampfes[45] konnte sich Oktavian nach Actium auch mit der Neuordnung der Außenpolitik Roms befaßen[46]. So kam er auf das Muster Caesars zurück, ohne es aber zuzugeben. Genau wie die Nachfolger Alexanders, die das Alexanderbild verändert haben[47], trug auch Augustus zur Umformung von Caesars Bild bei. Dieser erschien nun als Phantast, voll von irrationalen Plänen. Demgegenüber erschien Augustus der Nachwelt als der von der Vorsehung bestimmte Staatsmann Roms, gemäßigt und ausgeglichen[48].

Alle südlich der Donau gelegenen Gebiete erregten sein Interesse[49]. Bis zum Ende seiner Herrschaft wurden sie fast alle zu römischen Provinzen. Man könnte meinen, daß er bewußt sein 'außen-politisches Testament' der Rhein-Donau-Grenzen verfolgt hätte[50].

---

[43] D. h. die konstitutiven Elemente der *indirekten Herrschaft*.

[44] Hatte dieses *Vorfeld* als äußere Grenze etwa die Balkan-Gebirge?

[45] Vgl. die Überblicke von SYME 1939, 227 ff.; HOMO 1941, 1 ff.; HEUSS 1976[4], 227 ff.

[46] In jedem Fall bleibt dieser 'Friedenskaiser' der größte römische Eroberer: HEUSS 1976[4], 300 ff.; MEYER 1961, 3 (*contra*, BRUNT 1963, 170-176; KIENAST 1982, 275: 'Niemand hat in der Tat dem Reich mehr Territorien hinzuerworben als Oktavian/Augustus: Ägypten, Nordspanien, die Alpenländer, Rätien und Noricum, Pannonien und Mösien sowie Galatien und Paphlagonien mit einem Teil von Pontos kamen unter seiner Herrschaft zum Reich'; CHRIST 1992, 120; NICOLET 1988, 42: 'En bref, la paix auguste, comme bien l'a vue P. Brunt, est une paix conquérante, et non de renoncement. La volonté d'aller jusqu'aux extrêmes confins du monde – la Bretagne, l'outre-Rhin, l'Orient – pour y assurer la domination directe ou la suprématie de Rome n'est pas une simple affirmation de façade' und 233, Anm. 1 mit einem exzellenten Forschungsstand; BRUNT 1990, 443, 465 ff.; WHITTAKER 1994, 33: 'But Augustus was a child of the republican conquistadores. Never at any stage of his life is it easy to prove that he lost the dream of world conquest or that he recognized permanent limits to growth'. Cf. also ECK 1995, 17: 'Denn vor allem durch die weitausgreifenden Eroberungen dieses sogenannten Friedenskaisers, der dennoch der größte Conquistador der römischen Geschichte gewesen ist, war die Zahl der Provinzen auf insgesamt 30 angestiegen', etc.

[47] S. immer WIRTH 1993, *passim*.

[48] Ich beziehe mich immer auf die hervorragende Analyse von SYME 1999 179: 'Livy debated whether the birth of Caesar had caused more harm or good ... To see and to record in such colours the history of the previous generation did but promote the policy of Augustus and enhance by contrast his own more solid claim to lasting glory. Caesar had defied the Senate, invaded Italy and erected a despotic power on the ruins of the constitutions. What Caesar wrecked, Augustus restored, Augustus the saviour of Italy and champion of all things Roman' etc. Vgl. aber auch, *supra*, Anm. 36.

[49] Es bleibt immer die Frage, ob Oktavian *vollbewußt* agiert hatte oder von der eigenen Logik der Ereignisse zum Handeln gezwungen wurde.

[50] MOMMSEN 1885, 178: 'Wie die Rheingrenze Caesars, so ist die Donaugrenze das Werk des Augustus'; SYME 1999, 193: 'In foreign policy, the splendid and solid achievement of the Principate of Augustus might summarily be described as the winning of the Danube for the frontier of Empire'.

Am Balkan vollzog sich die Wende[51] während der Jahre 30-27 v. Chr., zur Zeit des Statthalters von Makedonien, M. Licinius Crassus[52]. Laut Cassius Dio, 51. 23-27, wurden die Ereignisse ursprünglich von Außen ausgelöst, d. h. durch die dakische Bedrohung, obwohl darüber nichts weiter berichtet wird als von der Wanderung der Bastarner 'mit Weib und Kind' über die Donau nach Süden, anscheinend unter dem Druck der Daker und Sarmaten[53]. Kennzeichnend für unsere Fragestellung ist die militärische Antwort der Römer, wie sie M. Crassus gab.

Nach demselben Cassius Dio, 51. 23, ist M. Licinius Crassus *erst nach Überquerung des Balkans durch die Bastarner eingeschritten*, um die Verbündeten Dentheleten zu schützen und *aus Angst um Makedonien*.

Daraus ersieht man m. E., daß die Grenze des Vorfeldes Makedoniens im Jahre 30 v. Chr. am Haemus lag, aber die römische Interessensphäre bis zur Donau reichte[54].

*

Es stellt sich die Frage, ob das römische Vorgehen der Initiative des Crassus zu verdanken ist, oder im Rahmen der neuen Politik des Oktavians zu verstehen ist.

*

Zwar hatte Oktavian jetzt die alleinige Reichsführung erlangt, aber rechtlich befand sich der Prokonsul Makedoniens unter der Autorität des Senats, wenn auch mit großer Eigenmacht. Kennzeichnend sind die Worte Ciceros, *In Pisonem*, 38, die hervorheben, daß die Grenzen einer Provinz da sind, wo sie die römische Armee festlegt, d. h. eigentlich die Tüchtigkeit des Statthalters.

M. Licinius Crassus war eine Persönlichkeit von großem Format. Er stammte aus einer bedeutenden und einflußreichen Familie. Er war nämlich der Enkel des M. Licinius Crassus, Verbündeter Caesars, hatte am Bürgerkrieg teilgenommen und wurde erst sehr spät zum Parteigänger des Oktavian[55].

Er erwies sich als bedeutender General von ungewöhnlichem persönlichen Mut. Bekanntlich besiegte und tötete er den Bastarnerführer Deldo im Zweikampf. Wenn man vom mythischen Romulus absieht, haben angeblich nur ein Militärtribun des 5. vorchristlichen Jahrhunderts, M. Cossus[56], sowie der bekannte M. Claudius Marcellus[57], eine derartige Heldentat vollbracht.

---

[51] Vgl. die folgenden Darstellungen der Feldzüge von Crassus: ZIPPEL 1877, 235 ff.; PÂRVAN 1926, 88 ff.; PATSCH 1932 V.1, 69 ff.; VULPE 1938, 103 ff.; PIPPIDI 1960, 479; DAICOVICIU 1972, 111, ff.; LICA 2000, 121 ff.; RĂDULESCU 2001, 656-657 etc.

[52] Vgl. E. GROAG, *RE* XIII.1 270-285, s. v. *M. Licinius Crassus* (nr. 58); idem, PIR V.1, 36, Nr. 186.

[53] So vermutete bereits PÂRVAN 1926, 88; LICA 1997, 165, Anm. 41: 'Es ist zu anzunehmen, daß Rholes ehemals einer der Bundesgenossen des Antonius gewesen war und daher dem Crassus mit einem starken Truppenkontingent gegen die Bastarner Hilfe leistete. Auf diese Weise beugte er einer römischen Strafaktion vor…'.

[54] Cf. LICA 2000, 143 ff.; LICA 2004, 887-895.

[55] SYME 1939, 269, 296 fügt eine sehr wichtige Bemerkung hinzu: 'The ex-Republican M. Licinius Crassus may have made his peace with Octavianus about the same time – on terms, namely the consulate'.

[56] Livius, 4. 19, 4.20. 5-7.

[57] Polybius, 2. 34-35; Plutarch, *Marcellus*, 7 ff. Eigentlich ist Marcellus der erste römische Feldherr – *historisch gesichert* – der das Recht erhielt, die *spolia opima* im Tempel des Iuppiter Feretrius zu weihen.

Demzufolge hätte Crassus Anrecht auf eine *acclamatio imperatoria* und einen regelrechten Triumph gehabt. Zusätzlich zu diesen gängigen Ehrenbezeugungen, die viele Statthalter erhalten hatten, stand ihm noch das besondere Vorrecht zu, die *spolia opima* des Feindes im Tempel des Iuppiter Feretrius niederzulegen[58].

Der Zeitpunkt war aber für eine solche außerordentliche Niederlegung völlig ungünstig, denn gerade kehrte Oktavian aus dem Orient nach Rom zurück und bereitete sich auf einen dreifachen Triumph vor, der ihn sozusagen in seiner Größe vor dem römischen Volk erstrahlen lassen sollte[59]. Crassus als 'Nationalheld' hätte diesem Bilde Abbruch getan, weshalb Oktavian versuchte nach Möglichkeit die Verdienste des Statthalters von Makedonien herunterzuspielen[60].

Erstens hat er die Crassus zustehende Akklamation als seine eigene VII. übernommen. Dann hat er den Triumph des Crassus um zwei Jahre hinter den eigenen, dreifachen, verschoben[61]. Dieser fand erst im Jahre 27. v. Chr. statt 'when a convenient interval had elapsed', wie Syme sich ausdrückte[62].

Oktavian, der fürchtete, Crassus werde 'wie ein neuer Romulus', wie Dessau

---

[58] LICA 2004, 162 ff.

[59] DESSAU, *Augustus*, 144 ff.

[60] Der Status von M. Licinius Crassus gegenüber Oktavian stellt zweifelsohne ein wichtiges Moment in der Geschichte der ausgehenden Republik dar: ZIPPEL 1877, 242; MOMMSEN 1883², 12; DESSAU 1906 142-151; GROAG, *RE* XIII.1 278 ff.; SYME 1939, 308 ff. SYME 1999, 194, 197, hebt besonders die Rolle des Crassus in den Ereignissen der Jahren 29-27 v. Chr. hervor: 'The chief menace to any governement at Rome came from the governors of the military provinces, especially those of consular rank and noble birth; and the recent exploits of a proconsul of Macedonia, M. Licinius Crassus, were distasteful and alarming to a ruler insistent on monopolizing military glory – and helped therein by the loyal self-effacement of the chief men in his party'; 'The exploits and the ambitions of Crassus, not to omit his claim to the *Spolia opima*, led up to the "constitutional settlement" of 27 B. C.; the behaviour of another proconsul of Macedonia was indirectly responsible for the next change'. Vgl auch GRENADE 1961, 136, 171, 173; SCHUMACHER 1985, 209 ff.; RICH 1996, 85-127; KEHNE 1998, 187-213; LICA 1997 159 ff., etc. Mir scheint aber, daß Cassius Dio 51. 24. 4 keine Grundlage für die Interpretationen von RICH 1996, 106 ff. (auch RICH 1999): '... Crassus himself, recognizing that the dedication (i. e. *spolia opima*) would displease Augustus, may have decided not to apply to make it' und KEHNE, 1998, 201 ff.: 'können wir weder einen offiziellen Antrag des Crassus im Senat noch dessen schroffe Negierung aus den Quellen etnehmen. Es stellt sich damit in der Tat die Frage, ob Crassus wirklich eine öffentliche Ehrbeschneidung zugefügt wurde oder er angesichts von Octavians Entschlossenheit, die Weihung zu verhindern, nicht freiwillig darauf verzichtete'.

[61] Mir scheint, daß COMBÈS 1966, 162 ff. mit Recht vermutet, daß die einzige rechtliche Grundlage, die Oktavian im Falle des Crassus besaß, der Erlaß des Senats aus den Jahren 32 oder 31 v. Chr. war, wodurch der Krieg gegen Kleopatra beschlossen wurde. Unter diesen Umständen, meint Combès: 'Crassus, proconsul de Macédoine, province occupée par Antoine, ne peut porter le titre d'*imperator* parce ce qu'il opère sous les ordres d'Octave, tandis que Sabinus et Taurus l'obtiennent en Espagne'.

[62] SYME 1939, 309. Dieselbe Meinung verteidigt Syme auch später in seinem Aufsatz *Some Imperatorial Salutations*, Phoenix 33 (1979). Hier, aufgrund einer eingehenden vergleichenden Analyse behauptet er (310-311), daß: 'An axiom stands. No triumph can be celebrated without an antecedent acclamation, no acclamation taken without the possession of a proconsul'*s imperium*'.

formulierte, mit den *spolia opima* in Rom einziehen und dadurch seinen eigenen dreifachen Triumph entwerten, bemühte sich folglich, seinen Entschluß zu rechtfertigen, durch welchen er den tapferen Feldherrn und ehemaligen Gegner seines Rechtes auf Akklamation und Niederlegung der erbeuteten Waffen Deldons im Tempel des Iuppiter Feretrius beraubte[63].

Dabei beeinflußte er sogar Livius. Dessaus Analyse hebt Stellen aus Livius hervor, in denen die Rechtfertigung des Oktavian ausdrücklich vorgetragen wird. Entgegen seinen Quellen läßt Livius die Meinung dessen – der anläßlich der Restaurierung des Tempels des Iuppiter Feretrius die Inschrift aus dem Jahre 437 v. Chr. gesehen haben wollte – gelten, wonach Cossus nicht als Militärtribun, sondern als Konsul seine Tat vollbracht hätte. Die Lösung dieser Aporie des Livius, der seine ersten Bücher 27-25 v. Chr. schrieb, wird bündig von Dessau anhand einer tadellosen Analyse dahingehend formuliert, daß 'Livius … seine Feder direkt in den Dienst des Kaisers gestellt hat'[64].

*

Es ist bekannt, daß Crassus auch gegen die Daker zog. Damit hat er einen anderen wunden Punkt getroffen. Wie ich bereits zeigte, versuchte Oktavian zaghaft 'das dakische Erbe' anzutreten[65] und sich einigermaßen militärischen Ruhm anzueignen, wie die propagandistische Ausbeutung seiner illyrischen Feldzüge beweist.

Vor mehr als 30 Jahren hat A. Mócsy[66] die Gedankengänge Dessaus nachvollzogen, als er bemerkte, daß Cassius Dio, obwohl er anfangs über den Feldzug des Crassus gegen die Daker und die Bastarner schrieb, im Laufe der Erzählung bloß die Niederlage der Bastarner und gewisser getischer Stämme erwähnt, ohne noch etwas über die Daker zu berichten. Andererseits bietet derselbe Cassius Dio, 51. 22. 5, Angaben über eine dakische Niederlage durch seinen Bericht über die Verwendung dakischer Gefangener als Gladiatoren bei den Festlichkeiten in Rom anläßlich des dreifachen Triumphs Oktavians. Auch der Zeitgenosse Horaz erwähnt dies, *Carm*. 3. 8. 18: *occidit Daci Cotisonis agmen*.

Wesentlich ist in diesem Zusammenhang auch die Tatsache, daß – obwohl Crassus befugt war, die Beziehungen mit einem Barbarenkönig zu regeln, *wie er es mit den besiegten Bastarnern bereits getan hatte* (Cassius Dio 51. 25. 3) – *die*

---

[63] Vgl. in dieser Hinsicht besonders LUCE 1965, 209-219 und HARRISON 1989, 408-414 mit höchst interessanten Bemerkungen über den Widerhall des Ereignisses in den zeitgenössischen Geschischtsschreibung und Dichtung und über die auffallende Intervention des Augustus um die römische '*mass-media*' die Heldentaten von Crassus zu vertuschen. S. auch LICA 1997, 168: 'Deshalb hat Oktavian auch die größte und offenbarste Ungerechtigkeit begangen, als er dem Crassus die *spolia opima* nicht gewährte. Diese waren bekanntlich dreierlei [Festus, 204. 9 ff. (Lindsay); Livius, *Per*., 20; Plutarch, *Romulus*, 16; idem, *Marcellus*, 8; Servius, *ad Aen*., 6. 859; vgl. Lammert, RE III A.2, 1845-1846, s. v.: *spolia opima*, der aber den Fall des Crassus nicht erwähnt], und zwar: *spolia opima prima* für Feldherrn mit eigenen Auspizien; *spolia opima secunda* für Militärführer ohne eigene Auspizien; *spolia opima tertia* für gewöhnliche Soldaten. Demzufolge hätte Crassus auf jeden Fall die spolia opima secunda erhalten sollen. Er aber bekam nicht einmal die *spolia opima tertia*'.

[64] DESSAU 1906, 142. Die Meinung von Dessau ist auch von Luce und Harrison (*supra* Anm. 63) angenommen.

[65] *Supra*, Anm. 41; LICA 1992, 225-231.

[66] MÓCSY 1966, 511-514.

Beziehungen Roms zu Rholes von Oktavian selbst geregelt wuden.

Da die Niederlage des Kotisos sowohl politisch wie auch rechtlich folgenlos blieb, nutzte Oktavian die Gelegenheit, die Unterwerfung eines kleineren Königs wie Rholes als eine symbolische Handlung der persönlichen Treue ihm gegenüber seitens der Geten bzw. der Daker zu beanspruchen[67].

Es ist nicht verwunderlich, daß in den offiziellen Berichten alle diese Taten entsprechend den Wünschen Oktavians dargestellt wurden. So hat Cassius Dio, wie auch seinerzeit Appian, als er über die illyrischen Feldzüge Oktavians berichtete, nur diese amtliche und stilisierte Fassung der Ereignisse vor Augen gehabt, nicht aber diejenige wahrheitstreue[68].

*

Haben die Kriegshandlungen des M. Licinius Crassus etwas an den bestehenden politischen und militärischen Beziehungen geändert, d. h. war er vielleicht ein Vollstrecker der Pläne Caesars?

Mit anderen Worten, welches war der Unterschied zwischen ihm und seinen Vorgängern C. Scribonius Curio und M. Lucullus, von denen damals Zippel behauptet, daß sie die zukünftigen Gebiete der Provinzen Moesiens unter römische Kontrolle gebracht hatten[69]?

Hat Crassus wirklich beabsichtigt die römische Grenze an die Donau zu verlegen oder dienten seine Feldzüge nur der Stärkung der Balkanlinie als Vorfeld für den Schutz Makedoniens gegen die dakisch-bastarnische Gefahr?

M. Licinius Crassus hat die politische Lage am Balkan grundlegend verändert. Er hat nicht nur aus römischer Sicht den nördlichen Teil bis zur Donau befriedet, sondern auch jenseits der Donau durch die Besiegung des dakischen Königs Kotiso und die militärische Ausschaltung der Bastarner einen Sicherheitstreifen eingerichtet. Das alles hat keiner seiner Vorgänger geschafft.

Die Regelung der Zustände südlich der Donau wurde auch durch die Förderung des getischen Vasallenkönigs Rholes[70] und des Bruders des gefallenen Königs Dapyx[71], die wahrscheinlich ganz Kleinskythien beherrschten, gewährleistet[72]. Deshalb kann man behaupten, daß Crassus die

---

[67] LICA 1992, 229.

[68] Schmitthenner, *Die illyrischen Feldzüge Oktavians*, 225 ff.

[69] ZIPPEL 1877, 163 ff., 166-7, 178.

[70] Allein ZIPPEL 1877 244-245 meint, daß Rholes Königreich in Treballia stattfand: '... Treballien kann kaum etwas anderes sein als das ehemalige Reich des Rholes'. *Contra*, Patsch 1932, V.1, 77, etc.

[71] LICA 2004, 890-891.

[72] Alle Althistoriker (s. den Überblick der Literatur – Zippel, A. von Premerstein, Pârvan, Patsch etc. – bei LICA 2000, 140) nehmen an, daß allein Rholes von den Römern mit dem ganzen Territorium von Kleinskythien für seine Dienste belohnt wurde. Bis in die jüngste Zeit teilte ich auch diese Meinung. Nun (LICA 2004, 890 ff.) vermute ich aber, daß Crassus nicht ohne Grund dem Bruder des getischen Königs Dapyx das Leben geschenkt hatte: 'I believe that the *proconsul Macedoniae* spared the life of this dynast and released him because he had a well-defined purpose. M. Licinius Crassus wanted to entrust him Dapyx's Kingdom turned into a *Klientelrandstaat*. An example in this sense could be undoubtedly the same Cn. Pompeius Magnus. Pompeius tried to secure the Roman interests and frontiers not only by conquests, but also by "vertraglich gesicherte Friede" (WIRTH 1983, 39 ff.) integrating even Pharnaces, Mithradates' son, into the system which

Grundlagen der römischen Vorherrschaft zwischen Haemus und Donau geschaffen hat[73].

Die normale Folge dieser neuen Sachlage wäre die eines befriedeten Gebietes und nicht die Erhaltung der *direkten Herrschaft*. Es stellt sich die Frage, ob damals Rom für eine derartige Politik vorbereitet gewesen ist. Ein Vergleich mit anderen Donauabschnitten ist aufschlußreich. An der mittleren Donau beginnt 13 v. Chr. die römische Offensive, die unter Führung von M. Vinicius, M. Agrippa und dem zukünftigen Kaiser Tiberius, die Grenze von Illyricum bis zur Drau erweitert, während das Areal bis zur Donau zu einem Klientelrandstaat Roms wird. Auch die obere Donau, die im Rahmen der Kriegshandlungen der Stiefsöhne des Kaisers, Tiberius und Drusus, erreicht wurde, wird jetzt noch nicht zur Reichsgrenze. Erst der große panonnische Aufstand aus den Jahren 6-9 n. Chr. führte zur *direkten Herrschaft*, als im Zusammenhang mit der *clades Variana* der ganze geopolitische Hintergrund überdacht wird. Danach übernehmen die Legionen *die Wacht an der Donau*, die jetzt zur richtigen Reichsgrenze wird. An der unteren Donau aber muß man bis Kaiser Claudius warten, der dem geisterhaften Odrysenreich der Thraker im Jahre 46 n. Chr. ein Ende setzen wird. So ensteht die Provinz Thrakien, während Kleinskythien gleichzeitig an die Provinz Moesien, die wahrscheinlich am Anfang unserer Zeitrechnung errichtet wurde, angeschlossen wird[74].

*

Der ehrgeizige und tatkräftige M. Licinius Crassus war sich der Tragweite seiner Handlungen voll bewußt. Wir dürfen nicht vergessen, daß er aus einer Familie stammte, die die Schicksale des römischen Staates beeinflußt hatte. Hiermit fehlte ihm nicht die Erfahrung der großen Politik. Der Erfolg seiner Kriegszüge sollte seinen Platz in der römischen Gesellschaft stark aufwerten. Er kannte die Größen des Tages, Pompeius und Caesar, wobei er fesstellen konnte, daß große militärische Siege und die hiermit verbundene Erweiterung des Staatsterritoriums den sicheren Zugang zur höchsten Macht waren. Die Statthalterschaft Makedoniens bot ihm eine Chance, die er aufs äußerste zu nutzen versuchte.

---

he conceived and built up ... First, it has been neglected that, nevertheless, Cassius Dio does not mention *expressis verbis* the growth of Rholes' Kingdom. What must not be forgotten is that the same Cassius Dio, 51.25.5, mentions that M. Licinius Crassus allotted to some allies territories formerly belonging to Rome's enemies ... Second, I believe that the immutable principle of Roman foreign policy should not be ignored. It claims that all *Klientelrandstaaten* must follow the same well-defined standards, i.e. they must not overstep, territorially and militarily, a certain potential that might have made them dangerous to Rome. From this perspective a Dacian example is also very en-lightening, namely Decebalus, who became a *Sonderfall*. The wars of the Empire waged against him by Domitian and Trajan, did not aim – except from that of A. D. 105-106 – at the disappearance of Decebalus' Kingdom, but (R. HANSLIK, RE. Suppl. X, 106; WIRTH 1994, 94 ff.) at its reshaping according to the Roman standards'.

[73] Viele Historiker nehmen an, daß die Feldzüge des M. Licinius Crassus die Anfänge der römischen Provinz Moesia bedeuten. S. die ganze Diskussion mit der einschlägigen antiken Überlieferung und modernen Literatur bei ZIPPEL 1877, 244 ff.; PATSCH 1932, 82 ff.; PAPAZOGLU 1978, 428 ff.; LICA 2000, 146-147, etc.

[74] Vgl. ZIPPEL 1877, 247 ff.; PATSCH 1932, 82 ff.; BENGTSON, 1982[3], 283 ff., etc.

Durch die Gewinnung der *spolia opima* konnte M. Licinius Crassus als neuer Romulus erscheinen. Durch die Eroberung von Gebieten mit kriegerischer Bevölkerung, wo angeblich der Gott Ares-Mars geboren wurde, übernahm er das militärische Vermächtnis Caesars. Wahrscheinlich schwebte ihm die Einrichtung neuer Provinzen vor wie einst dem Pompeius und Caesar[75]. Die Verschiebung der Reichsgrenzen bis an die Donau war nicht von geringerer Bedeutung als die Reichsgrenze am Rhein!

*

Abschließend kann man folgern, daß die Feldzüge des M. Licinius Crassus an der unteren Donau nicht die Größe des Dakerprojektes Caesars hatten, weil sie die Gebiete nördlich des Haemus nicht *in provinciam redigere* konnten. Zugleich aber erreichte M. Licinius Crassus mehr als seine bereits erwähnten Vorgänger. Diese nämlich hatten sich darauf beschränkt, die Grenzen des Vorfeldes von Makedonien am Gebirgszug des Haemus zu erhalten, auch wenn sie die Donau erreicht und einige *gentes in fidem* oder *in deditionem p. Romani* gezwungen hatten.

Es muß, trotz aller Kontroverse bezüglich seiner Konzepte und Pläne, beachtet werden, daß Crassus' Feldzüge in Wirklichkeit die politische Situation im Balkan grundlegend verändert haben[76]. Es war Crassus derjenige, der die *pax Romana* bis zur Donau brachte. Es ist auch festzuhalten, daß er durch den Sieg über den Daker Kotiso und die Barstarner eine Sichercheitzone nördlich des Flusses geschafft hat.

LITERATUR

BENGTSON 1982 – H. Bengtson, *Grundriss der römischen Geschichte mit Quellekunde*, München 1982[2].

BERNHARDT 1985 – R. Bernhardt, *Polis und römische Herschaft in der späten Republik (149-31 v. Chr.)*, Berlin 1985.

BROUGHTON 1951-1952 – T. R. S. Broughton, *The Magistrates of the Roman Republic (99-31 B. C.)* II, New York 1951-1952.

BRUNT 1963 – P. A. Brunt, *Recensio ad* H. D. Meyer, *Die Aussenpolitik des Augustus und die augusteische Dichtung*, Köln, 1961, JRS 53 (1963), 170-176.

BRUNT 1990 – P. A. Brunt, *Roman Imperial Themes*, London 1990.

CARCOPINO 1950[4] – J. Carcopino, *Histoire romaine. II. La République romaine de 133 à 44 av. J. C. 2e partie. César*, Paris 1950[4].

CHRIST 1984[2] – K. Christ, *Krise und Untergang der römischen Republik*, Darmstadt 1984[2].

[75] GROAG, *RE* XIII.1, 284, stellt direkt die Frage: 'Da erhebt sich nun die Frage: warum hat Crassus, der doch sicherlich nichts weniger als ein zaghafter oder sentimental empfindender Mann war, seine Stellung an der Spitze einer großen und siegreichen Armee nicht ausgenützt, um seinem Gegner die führende Stellung streitig zu machen?'.

[76] LICA 2004, 893: 'Even if we may be left with the traditional view of M. Licinius Crassus, a rather rebellious and non-conformist achiever of Octavian's grandiose plan to settle the frontier on the Danube, we must look at him as a great personality endowed with a great will and a well-delieated political outlook. All his actions had well carefully been planned before as he did never act at random'.

CHRIST 1992 – K. Christ, *Geschichte der römischen Kaiserzeit*[2], München 1992.

COJOCARU 2003 – V. Cojocaru, *Unele considerații privind data tratatului dintre Roma şi Callatis (CIL I*[2]*, 2, 2676)*, ArhMold 23-24 (2003), 309-312.

COMBÈS 1966 – R. Combès, *IMPERATOR. Recherches sur l'emploi et la signification du titre d'imperator dans la Rome républicaine*, Paris 1966.

DAICOVICIU 1972 – H. Daicoviciu, *Dacia de la Burebista la cucerirea romană*, Cluj 1972.

DESSAU 1906 – H. Dessau, *Livius und Augustus*, Hermes 41 (1906), 142-151.

ECK 1995 – W. Eck, *Was ist eigentlich Provinz? Zur Beschreibung eines Bewusstseins*, ed. H. von Hesberg, Köln 1995.

FRANK 1914 – T. Frank, *Roman Imperialism*, New York 1914.

FREBER 1993 – Ph. St. Freber, *Der hellenistische Osten und das Illyricum unter Caesar* (Palingenesia XLII), Stuttgart 1993.

GAGGERO 1976-1978 – El. S. Gaggero, *Relations politiques et militaires de Mithridate VI Eupator avec les populations et les cités de la Thrace et avec les colonies grecques de la mer Noire occidentale*, Pulpudeva 2, 1976 (1978), 294-305.

GAJDUKEVIC 1979 – V. F. Gajdukevic, *Das Bosporanische Reich*, Berlin 1979.

GARDTHAUSEN 1894 – V. Gardthausen, *Augustus und seine Zeit*, I, Leipzig 1894.

GIRARDET 1993 – K. M. Girardet, *Die Rechtsstellung der Caesarattentäter Brutus und Cassius in den Jahren 44-42 v. Chr.*, Chiron 23 (1993), p. 207232.

GRENADE 1961 – P. Grenade, *Essai sur les origines du Principat*, Paris 1961.

HARRISON 1989 – S. J. Harrison, *Augustus, the Poets, and the Spolia Opima*, Classical Quarterly 39 (1989), 408-414.

HEUSS 1976[4] – A. Heuss, *Römische Geschichte*, Braunschweig 1976[4].

HOMO 1941 – L. Homo, *Histoire du Haut-Empire*, Paris 1941.

HÖSCH 2002 – E. Hösch, *Geschichte der Balkanländer. Von der Frühzeit bis zum Gegenwart*, München 2002.

ILIESCU 1972 – Vl. Iliescu, *Cât a trăit regele Oroles? (Justinus, XXXII, 3, 16)*, ArhMold 7 (1972), p. 81-90.

KEHNE 1998 – P. Kehne, *Augustus und seine spolia opima, în Althistorisches Kolloquium aus Anlass des 70. Geburtstags von Jochen Bleicken* (29.-30. November 1966 in Göttingen), Eds Theodora Hantos u. G. A. Lehmann, Stuttgart 1998, 187-213.

KIENAST 1982 – D. Kienast, *Augustus-Prinzeps und Monarch*, Darmstadt 1982.

LICA 1992 – V. Lica, *Filorèmaioj oder filoka…sar*, Bonner Jahrbücher 192 (1992), 225-231.

LICA 1997 – V. Lica, *Die siebente Akklamation Oktavianus*, Tyche 12 (1997).

LICA 1997/a – V. Lica, *Das Foedus zwischen Rom und Kallatis*, StCl 28-30 (1992-1994), 27-39.

LICA 1999 – V. Lica, *Scripta Dacica*, Brăila 1999.

LICA 2000 – V. Lica, *The Coming of Rome in the Dacian World*, Konstanz 2000.

LICA 2004 – V. Lica, *Fatum Dapyx's Brother, Getarum rex (Cassius Dio, 51.26.1-3)*, în *Orbis Antiquus. Studia in honorem Ioannis Pisonis*, Cluj-Napoca 2004, p. 887-895.

LUCE 1965 – T. J. Luce, *The Dating of Livy's First Decade*, Transactions and Proceedings of the American Philological Association 96 (1965), 209-216.

MCGING 1986 – B. C. McGing, *The Foreign Policy of Mithridates VI Eupator, King of Pontos*, Leiden 1986.

MEIER 1993 – Chr. Meier, *Caesar*, Berlin 1993.

MEYER 1961 – H. D. Meyer, *Die Aussenpolitik des Augustus und die augusteische Dichtung*, Köln, 1961.

MÓCSY 1966 – A. Mócsy, *Der vertuschte Dakerkrieg des M. Licinius Crassus*, Historia 15 (1966), 511-514.

MOMMSEN 1883 – Th. Mommsen (ed.), *Res Gestae Divi Augusti*, Berlin 1883[2].

MOMMSEN 1885 – Th. Mommsen, *Römische Geschichte*, V, Berlin 1885.

NICOLET 1988 – Cl. Nicolet, *L'inventaire du Monde. Géographie et politique aux origines de l'Empire Romain*, Paris 1988.

NICOLET *et alii* 1978 – Cl. Nicolet *et alii*, *Rome et la conquête du monde meditèrranéen*, II. *Genèse d'un Empire*, Paris 1978.

PALANQUE 1956 – J. R. Palanque, *Rome* in *Histoire universelle*, Hrgs R. Grousset, É. G. Léonard, Paris 1956.

PAPAZOGLU 1978 – F. Papazoglu, *The Central Balkan Tribes in the Pre-Roman Times*, Amsterdam 1978.

PATSCH 1932 – C. Patsch, *Beiträge zur Völkerkunde von Südosteuropa* V. 1, Wien-Leipzig 1932.

PÂRVAN 1926 – V. Pârvan, *Getica*, Bukarest 1926.

PIPPIDI 1960 – D. M. Pippidi, în *Istoria României*, I, Bukarest 1960.

RĂDULESCU 2001 – A. Rădulescu, în *Istoria Românilor*, I, Bukarest 2001.

REINACH 1895 – Th. Reinach, *Mithradates VI. Eupator, König von Pontos*, (Dt. Ausgabe von A. Goetz), Leipzig 1895.

RICH 1996 – J. W. Rich, *Augustus and the Spolia Opima*, Chiron 26 (1996), 85-127.

RICH 1999 – J. W. Rich, *Drussus and the Spolia Opima*, Classical Quarterly 49 (1999).

SCHMITTHENNER 1958 – W. Schmitthenner, *Octavianus militärische Unternehmungen in den Jahren 35-33 v. Chr.*, Historia 7 (1958), 189-237.

SCHUMACHER 1985 – L. Schumacher, *Die imperatorischen Akklamationen der Triumvirn und die auspicia des Augustus*, Historia 34 (1985).

SUCEVEANU, BARNEA 1991 – Al. Suceveanu, Al. Barnea, *La Dobroudja romaine*, Bukarest 1991.

SYME 1939 – R. Syme, *The Roman Revolution*, Oxford 1939.

SYME 1999 – R. Syme, *The Provincial at Rome and Rome and the Balkans 80 BC – AD 14*, hrsg. von A. R. Birley, Exter 1999.

Van OOTEGHEM – J. Van Ootheghem, *L. Licinius Lucullus*, Brussel 1959.

VOGT 1960 – J. Vogt, *Orbis*, Freiburg 1960.

Vulpe 1938 – R. Vulpe, *Histoire ancienne de la Dobrudja*, Bukarest 1938.

WHITTAKER 1994 – C. R. Whittaker, *Frontiers of the Roman Empire. A Social and Economic Study*, Baltimore 1994.

WILL 1992 – W. Will, *Julius Caesar. Eine Bilanz*, Stuttgart 1992.

WIRTH 1983 – G. Wirth, *Pompeius-Armenien-Parthien. Mutmassungen zur Bewältigung einer Krisensituation*, Bonner Jahrbücher 183 (1983), 1-61.

WIRTH 1993 – G. Wirth, *Der Weg in die Vergessenheit. Zum Schicksal des antiken Alexanderbildes*, Wien 1993.

WIRTH 1994 – G. Wirth, *Der grossmächtige Osten. Zum Problem der römisch-persischen Auseinandersetzung in der Kaiserzeit*, ArhMold 17 (1994), 85-101.

ZIPPEL 1877 – G. Zippel, *Die römische Herrschaft in Illyrien bis auf Augustus*, Leipzig 1877.